

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 115.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} - 5, außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{M} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 30. September.

Insertionsgebühr für die 10baltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{M} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{M} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Einladung zum Abonnement des „Gesellschafter“

auf das IV. Quartal,

Preis am Ort der Expedition 80 \mathcal{S} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks \mathcal{M} 1.20 einschließlich Postzuschlags.

Um recht zahlreiche Bestellungen bezw. Erneuerung derselben bittet die Expedition & Redaktion.

Am tliche s.

Die Gerichtsvollzieher

werden erinnert, Hauptregister und Koffentagbuch unfehlbar auf 1. Okt. d. J. hierher vorzulegen.

Nagold, 24. Sept. 1884.

Oberamtsrichter Dajer.

Se. Königl. Maj. haben dem Schullehrer und Gutbesitzer J. Alber in Heilsberg (Calw) für sein erfolgreiches, durch eigenes Beispiel unterstütztes Wirken um Hebung der Landwirtschaft, besonders um Verbreitung des künstlichen Düngemittels und Anwendung konzentrierter Düngemittel die silberne Medaille und einen Geldpreis von 300 Mark verliehen.

In Folge der vorgenommenen Dienstprüfung ist zu Vergebung von unabhängigen Lehrstellen an Volksschulen u. a. für befähigt erklärt worden: Mathilde Sabu von Jurensberg.

Die erste Schulstelle in Obertürkheim (Gammstadt) wurde dem Schullehrer Krauß in Wöhringen übertragen.

Durch mutvolle und aufopfernde Thätigkeit bei Brandfällen haben sich u. a. ausgezeichnet: Am 16. Juli in Unterjettingen die Feuerwehr in Unterjettingen und insbesondere deren Kommandant Kaufmann Widmann daseibst und werden vom Ministerium des Innern für ihre Dienstleistungen hiemit öffentlich belobt.

Kosprediger Stöcker über deutsche Kolonialpolitik.

In einer Versammlung der christlich-sozialen Partei hielt Hr. Kosprediger Stöcker einen Vortrag über deutsche Kolonialpolitik, welcher so viel Beherzigenswerthes und Belchrendes enthält, daß wir demselben gerne auch unsere Spalten öffnen. Es thut uns gewiß allen wohl, bemerkte der Redner eingangs seines Vortrages, aus den stürmischen und zuweilen auch recht schmutzigen Wellen der Wahlagitation emporzutauchen in eine nationale Frage, die uns alle begeistert. Redner ging zunächst auf die Vorgeschiede der Frage ein, die erst seit etwa 5 Jahren Gegenstand ernster Erwägungen bildet und, auf volkswirtschaftlichen Kongressen wie in der Presse eifrig debattiert, vorerst zu keinem Resultat führte. Mit der Ablehnung der Samoavorlage im Reichstage schien die Sache begraben, bis sie durch die energische Initiative des Fürsten Bismarck wieder das Lösungswort des Tages wurde. Mit Begeisterung wurde sie allenthalben im deutschen Volke aufgefaßt, nur die Fortschrittspartei erklärte sich auch hiergegen: es ist der größte Fehler dieser Partei, daß sie darauf aus ist, dem deutschen Volke die Freude an der Erhebung und Einigkeit des Vaterlandes zu verbittern und zu vergällen. Manchen philisterhaften Geist überfällt ja jetzt noch bei dieser Frage ein gewisses Gruseln, er denkt an erhöhte Ausgaben für die Marine, an einen Wettkampf mit England, Amerika und anderen Kolonialstaaten und einen möglichen Konflikt mit denselben. Davon aber kann keine Rede sein. Es ist ein Unterschied zwischen Kolonialpolitik und einem Kolonialsystem, das darauf hinausgeht, fremde Völker von Staats wegen zu unterwerfen, während

die Kolonialpolitik darauf aus ist, das eigene ausgewanderte Element in fernen Ländern zu stärken und zu schützen, der nationalen Kultur, dem Handel, der Industrie und den nationalen Gedanken möglichst freie Bahn zu schaffen. Redner charakterisiert und tabelt die deutsche Eigentümlichkeit zu geringen Nationalbewußtseins insbesondere der Deutschen im Ausland, die zumeist nichts Eiligeres zu thun haben als sich ihrer Nationalität zu entledigen und sich andern Nationen zu assimilieren. Redner selbst hat diesbezüglich in Mex die allertraurigsten Erfahrungen gemacht. Ein ehemaliger Deutscher weigerte sich da, den Eid dem Deutschen Kaiser zu leisten, so sehr war er Franzose geworden, und eine ehemals deutsche Frau, deren Kind Redner getauft, bedauerte in der Antwort auf einen Toast, daß ihr Sohn nun als Preuze geboren sei. Wie anders dagegen die Engländer, sie fordern überall, wo sie hinkommen, englisches Wesen und englische Waren bis zur Unbescheidenheit. Redner erläutert nunmehr die drei verschiedenen Arten von Kolonien, Stationen als Landungsplätze und militärische Stützpunkte, Handelskolonien und Ackerbaukolonien. Im gegenwärtigen Augenblicke handelt es sich bei uns vornehmlich um Handelskolonien. Samoa und Angra Pequena sind Handelskolonien. Solche Handelskolonien können, wenn sie auch für massenhafte Auswanderung nicht geeignet, doch von großem Nutzen für den deutschen Handel und die deutsche Industrie sein, indem wir die Rohprodukte jener Länder, auch der Hinterländer, ohne fremden Zwischenhandel direkt importieren und unsere Industrieprodukte direkt nach jenen Ländern exportieren können. Warum sollen wir uns hierbei immer erst der Vermittlung anderer Nationen bedienen? Das wichtigste für uns wären freilich Ackerbaukolonien, in denen sich die deutschen Auswanderer sammeln und mit dem Mutterlande in Verbindung bleiben könnten, aber noch freie Terrains für solche Kolonien sind schwer zu finden. Kamerun wäre hierzu wohl geeignet, aber es ist wasserarm; möglich, daß im Innern Afrikas sich noch große Flächen kulturfähigen Bodens finden, aber das dortige Klima dürfte für deutsche Auswanderer schwer erträglich sein. Deshalb hat man seine Blicke nach Süd-Amerika gelenkt. Dort befinden sich im südlichen Teil von Brasilien, dessen Klima dem deutschen mehr entspricht, bereits deutsche Ackerbaukolonien, in welchen etwa 100 000 Deutsche geschloffen beisammen wohnen mit eigenen Pfarr- und Schulsystemen. Die Deutschen fühlen sich dort in der That wie zu Hause und kommen vorwärts, weil es dort keine Macht gibt, die sie in ihre Kreise zieht. Es ist zwar vor der Einwanderung nach Brasilien gewarnt worden, weil das dortige Klima zu schlecht, aber jener südliche Strich ist wohl geeignet, die Auswanderung dahin zu dirigieren. Vielleicht daß durch Abmachungen mit der brasilianischen Regierung, wenn auch unter deren Oberhoheit, die dortigen Deutschen mit dem Reiche in nähere Verbindung treten können. Die Schar der ausgewanderten und über die Erde zerstreuten Deutschen beträgt vielleicht 20 Millionen. Bei uns sind alle Berufsarten überfüllt. Hunderttausende von Bagabunden bevölkern die Landstraßen und sind eine Plage für die seßhafte Bevölkerung. Die Arbeiterkolonien haben gezeigt, daß die meisten dieser Leute gern arbeiten, wenn sie nur Arbeit finden. — Redner geht dann noch auf die parlamentarische Behandlung der Kolonialfrage ein und geißelt die Haltung der „Deutsch-Freisinnigen“. Es ist schmerzlich zu sagen, daß der Fortschritt für nationale Ehre und Größe, für die großen Aufgaben

des Reichs so gar kein Verständnis hat. Wir stehen da anders, wir folgen mit Begeisterung dem Kaiser und Kanzler zur Erreichung dieser großen nationalen Ziele!

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 24. Sept. In Sachen des Branntweinsteuergesetzes, das dem Landtag zugehen soll, sei bemerkt, daß in Württemberg nicht weniger als 144 430 Brennereien bestehen. Von diesen produzieren 4282 Brennereien jährlich bis zu 50 Liter, 1736 bis zu 1 Hektoliter, 1742 bis 2 Hektol., 1658 bis 5 Hektol., 548 bis 10 Hektol., 187 bis 20 Hektol., 92 bis 50 Hektol., 30 bis 100 Hektol. und nur 33 mehr als 100 Hektol. Wie es heißt, sollen zu dem ganzen Steuerfusse, der beabsichtigt ist, nur die letzten beiden Kategorien herangezogen werden, die Brennereien mit einer Produktion bis zu 50 Hektoliter nur mit $\frac{1}{4}$ des Satzes. Vielleicht werde sich bei den ganz kleinen Brennereien eine noch weitere Reduktion der Steuer empfehlen, denn diese sind gegenüber den Einrichtungen der größeren Etablissements unzweifelhaft sehr im Nachteile.

Stuttgart, 25. Sept. Se. M. der König haben heute nachmittag in Begleitung des Generaladjutanten, Generals der Infanterie Frhrn. v. Spigemberg, unter Führung des Direktors v. Kessler, sowie der übrigen Mitglieder der Verwaltung der Bahngesellschaft, die neue Zahnradbahn nach Degerloch besichtigt und befahren. Sowohl hier als in Degerloch wurden Seine Majestät bei den Bahnhöfen von zahlreich versammelten Volke mit lebhaften Hochrufen empfangen. — Wie man hört, hat sich Se. M. der König gegenüber dem Erbauer der Bahn, Direktor v. Kessler, über das neue Verkehrsmittel sehr anerkennend ausgesprochen. Se. M. die Königin hat gestern das militärische Lager bei Degerloch besucht, in welchem bis zum gestrigen Tage das Grenadier-Regiment untergebracht war, dessen Chef die Königin ist.

Stuttgart, 26. Sept. Gestern wurden 129 abwesende junge Männer aus den Oberämtern Stuttgart, Ehlingen, Leonberg u. wegen Verletzung der Befehlsricht von der 2. Strafkammer in contumaciam zu den üblichen Gefängnis-coent. Geldstrafen verurteilt.

Nach einer Berechnung des Finanzrats Dr. Schall über das Volksvermögen und Volkseinkommen Württembergs hat unser Land ein Gesamtaktivvermögen von 10 646 Millionen Mark, welchem ein Passivvermögen von 1640 Millionen Mark gegenübersteht. Das reine Volksvermögen beträgt also rund 9 Milliarden Mark, davon kommen auf Grund und Boden 3174 Millionen, Gebäude 2419 Millionen, Verkehrsmittel 421 Millionen, bewegliche Güter 2432 Millionen, Forderungen an das Ausland 560 Millionen, zusammen 9006 Millionen. Das gesamte Einkommen beträgt aus Ackerbau und Viehzucht 241 Millionen, aus der gesamten Landwirtschaft 2435 Millionen, aus der Forstwirtschaft 29 Millionen, aus Torf- und Bergbau 79 Millionen. Das Einkommen, welches durch stoffverarbeitende Gewerbe und Handel erworben wird, beträgt ca. 275 Millionen, die Verkehrsanstalten 23 Millionen, aus persönlichen Dienstleistungen 19 Millionen, aus dem Zivildienst und den freien Berufsarten 39 Millionen. Im Ganzen beträgt die Gesamtsumme des Volkseinkommens 702 Millionen Mark.

Stuttgart, 27. Sept. Se. Majestät der König beehrte bereits gestern nachm. 4 Uhr den Volksfestplatz mit einem Besuche. Auch Se. M. die Königin erschien zu Aller Freude auf dem Basen.

In der Heilbronner Redarzelung lesen wir unter „Eingefendet“ folgende Notiz: „Der allgemeine Unwille, welcher im Publikum darüber herrscht, daß, trotz der so außerordentlich gesunkenen Getreidepreise die Erzeugnisse unserer hiesigen Bäckereimeister weder schmackhafter, noch größer, noch auch entsprechend billiger geworden sind, und daß der große Preisabschlag weder dem Händler, noch dem Käufer, noch dem Publikum zu gute kommt, sondern fast gänzlich von dem Bäcker in Anspruch genommen wird, hat, wie wir hören, in hiesigen Handbäckereien den Gedanken angeregt, eine Brotfabrik auf Aktien hier zu errichten.“

Nach dem in dieser Woche verhandelten „Kriegerkalender für 1885“ zählt der Württ. Kriegerbund 681 Militärvereine mit 24 100 aktiven und 8600 passiven Mitgliedern und 455 Fahnen. Das Vereinsvermögen pro 1. Juli 1884 beträgt 54 000 M und hat um 8216 M zugenommen.

(Schwurgericht Tübingen.) Tagesordnung für die Sitzungen des 3. Quartals 1884: Dienstag den 30. Sept. Strafsache gegen den Schreinergehilfen K. Fr. Parsch von Württemberg wegen Fälschung; Mittwoch den 1. Okt. gegen den Bauern und gew. Schultheißen Benj. Scheerer von Wieselberg wegen erschwerter Unterschlagung im Amte u. a. B.; Donnerstag den 2. Okt. gegen den Wagner J. W. Herrmann von Gönningen wegen Brandstiftung und Widerstands gegen die Staatsgewalt; Freitag den 3. Okt. gegen W. Fr. Heuch von Thamm, früheren Stationsmeister und Polizeiprediger in Birklingen, wegen erschwerter Unterschlagung im Amte u. a. B.; Samstag den 4. Okt. gegen die ledige Dienstmagd B. Kemmler von Bronnenweiler wegen Meineids; an demselben Tage gegen den Kaufmann K. Schöllhammer von Reussen wegen betrügerischen Bankrotts; Montag den 6. Okt. gegen den Handelsmann A. Eitel von Untingen und dessen Ehefrau von da wegen betrügerischen Bankrotts; Dienstag den 7. Okt. gegen den ledigen Kürschner W. A. Gaunter von Eischardt wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit; Mittwoch den 8. Okt. gegen den ledigen Weber J. A. Kaufher von Wankheim wegen versuchten Totschlages; Donnerstag den 9. Okt. gegen den vormaligen Gemeindepflichter J. W. Seeger von Hornberg wegen erschwerter Unterschlagung im Amte.

Cannstatt, 26. Sept. Heute mittag ereignete sich auf dem Volksfestplatze ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Der Pächter der Mühle in Feuerbach war mit seinem Eber, einem Prachtexemplar, auf dem Wasen. Als er dem Tiere zu nahe kam, riß ihm dasselbe mit seinen Hauern den Unterleib auf, daß der Unglückliche per Droschke in seine Wohnung verbracht werden mußte. Obwohl die Verletzung eine sehr gefährliche ist, so wird doch an der Erhaltung des Lebens des Mannes nicht gezweifelt.

Ereglingen, 23. Sept. Gestern mittag brannte in Münster ein einzelstehendes Wohnhäuschen nieder. Die Entstehung des Brandes wurde, wie bis jetzt konstatiert werden konnte, durch eine Rage veranlaßt, welche am offenen Herdfeuer Feuer fing und sich sodann schleunigst in den Futterraum im oberen Teil des Gebäudes flüchtete. Die Eigentümerin, eine Witwe, ist nicht versichert.

Bei der Amtsversammlung in Heidenheim wurde beschlossen, daselbst ein Bezirkskrankenhaus um 100 000 M zu erbauen und die Straßenkorrektur nach Güssenstadt, Verbindung mit Geislingen, mit einem Aufwande von 56 000 M auszuführen.

Brandfälle: In Pfullingen am 27. ds. eine Scheune in der Schloßgasse.

München, 23. Sept. Wie die „N. N.“ melden, wurden einem hiesigen Gasthofbesitzer gestern vormittag aus dem Schlafzimmer 3000 M bar gestohlen. 16 000 M in Obligationen, welche sich nahe bei dem Bargeld befanden, liegen die schlauen Diebe liegen.

München, 24. Sept. Am Montag, als am Tage der Eröffnung des Winterbierauschankes, wurden im k. Hofbräuhaus von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts 92 Hektoliter, der Liter zu 24 S, verzapft.

München, 25. Sept. Das Fremdenbl. schreibt: Der Raubmörder, welcher (wie wir dieser Tage berichteten) bei Wittenwald einen Bauern, der den Erlös für eine verkaufte Kuh bei sich trug, umbrachte und das Geld abnahm, hat sich selbst verurteilt. Der Betreffende hatte nämlich eine 14tägige Gefängnisstrafe zu verbüßen und meldete sich nach Verübung obigen Verbrechens zum Strafantritt, wobei an seiner Kleidung Blutsteden aufstießen, die sofort den Verdacht auf ihn lenkten und ihm sogar teilweise Geständnis entlockten.

Vom Fränkischen, 25. Sept. Ein großes Brandunglück hat die Gemeinde Grohwallstadt betroffen. Daselbst brannten vorgestern 14 Gebäude, Häuser, Stallungen und Scheunen samt Inhalt nieder. Man vermutet als Brandursache unvorsichtige Handhabung einer Laterne in einer Scheune seitens eines Knechtes.

Köln, 25. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute vormittag um 11 Uhr hier eingetroffen und haben unter dem Geläute der Glocken und unter unendlichem Jubel der massenhaft herbeigeströmten Bevölkerung im offenen Wagen eine Rund-

fahrt durch die neuangelegten Stadtteile angetreten. Die Stadt ist bis in die kleinsten Straßen aufs Festlichste geschmückt, der Jubel der Bevölkerung überall unbeschreiblich. Alle Geschäfte sind geschlossen. Der Empfang ist so glänzend, wie ihn Köln noch nie gesehen.

Köln, 25. Sept. Die Fahrt des Kaisers durch die Stadt war ein Triumphzug; überall jubelnder Empfang des Kaisers. Am Wilhelmplatz war eine Tribüne errichtet, wo 101 Jungfrauen aufgestellt waren, deren fünf den Allerhöchsten Herrschaften Bouquets überreichten. Nach Besichtigung der neuen Festungswerke ist der Kaiser heute nachmittag 4 Uhr unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung nach Koblenz weitergereist.

Wie berichtet wird, sollten aus den schönsten Jungfrauen Kölns zwei ausgewählt werden, welche den Kaiser und die Kaiserin begrüßen und Blumenkränze überreichen sollten. Niemand aber wollte sich an die heikle Wahl heranzuwagen. Man verfiel daher auf den Ausweg der Abstimmung durch die Jungfrauen selbst. Das geschah aber? Jede hatte sich selbst die Stimme gegeben! Man blieb nichts anderes übrig, als das Loos entscheiden zu lassen, durch das Fräulein Fischer und Fräulein Reuser getroffen wurden.

Ein Bonner Forscher will den Commabacillus auch in den Auswürflingen der Cholera nostras entdeckt haben, es wäre also unsere heimische Cholera nur als ein gelinderer Grad der asiatischen Cholera zu betrachten. Für die Praxis läge in dieser Entdeckung die erneute Mahnung, bei choleraähnlichen Anfällen hinsichtlich der Verhaltensmaßregeln keine Unterscheidungen walten zu lassen, sondern stets den gefährlicheren Verlauf im Auge zu behalten und danach zu handeln.

Hinsichtlich der Ablehnung der Adresse des westfälischen katholischen Adels liest man, daß verschiedene hohe Adelige in Münster auf die vom Hofmarschall- amte in Berlin an sie ergangene Anfrage, ob sie erbtätig seien, zum Ständefeste Prinzen zu beherbergen, die Antwort erteilt hätten, dazu „nicht in der Lage“ zu sein, obgleich sie fürstliche Paläste bewohnen. Offenbar ist daher der Kaiser auch „nicht in der Lage“ gewesen, die Adresse in Empfang zu nehmen.

Der Kaiser wird demnächst nach Baden-Baden reisen und dort bis zum 20. Okt. verbleiben. Das Kronprinzenpaar wird anfangs Okt. in die Schweiz reisen.

Berlin, 24. Sept. Die Vermutung hiesiger Blätter, daß die Reichsregierung besondere Erhebungen über die Verwaltung der Niederlassungen an den westafrikanischen Küsten anzustellen beabsichtige, ist nicht ohne tatsächlichen Hintergrund. Es bestätigt sich, daß die Regierung damit umgeht, Beamte nach Westafrika zu senden, um sich über die dortige Lage berichten zu lassen und Vorschläge über Verwaltungsmaßnahmen in den dortigen Distrikten entgegenzunehmen.

Der bekannte Vorkriegsfabrikant Gilla in Berlin soll dem Hilfsausschuß in Neapel 200 eiserne Petstollen, oder aber, wenn solche nicht von Nöten seien, 20 000 Lire angeboten haben.

Unter dem Titel „Die Gesellschaft von Barzin und Friedrichsruhe“ wird im Oktober-Hefte der „Deutschen Revue“ die Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln mit Schilderungen und Reminiszenzen aus dem Leben des Fürsten Bismarck beginnen. Einiges aus diesen Artikeln, was im Hinblick auf den deutsch-österreichischen Bund und auf die deutsch-russischen Beziehungen von besonderem Interesse ist, wird schon jetzt bekannt. Danach wäre Bismarck stets der Meinung gewesen, daß die russische Diplomatie mit ihrem Streben nach Westen denselben Fehler begehe, wie seinerzeit die früheren deutschen Kaiser mit ihren Heerzügen nach Italien, und das heutige Rußland habe diese Ansicht Bismarcks in ernster Erwägung gezogen und den Weg nach Merw als den richtigen erkannt, nicht allein um seine politische Aktion mehr mit seinem Charakter in Einklang zu setzen, sondern auch um die Präponderanz Englands an seiner empfindlichsten Stelle zu durchbrechen. Eine unseres Wissens bisher unbekannt gebliebene Aeußerung Bismarcks bezieht sich speziell auf Oesterreich. Als nach Beendigung des Krieges von 1866 von der Heiligen Allianz und von dem Testamente Friedrich Wilhelms III. die Rede war, bemerkte der Kanzler: „Mir ist es nicht ganz verständlich, wie man heute noch für die Heilige Allianz schwärmen kann, nachdem sich in der letzten Zeit zur Evidenz herausgestellt hat, daß dieselbe nichts mehr als eine russische Mansefalle war und das Adjektivum „heilig“ nur noch als ein unpassender Scherz erschien. Sie werden, wenn ich es

erlebe, den Beweis in die Hand bekommen, daß der Krieg mit Oesterreich in meiner Politik nichts war, als ein Gewittersturm, der die Atmosphäre zwischen uns gereinigt hat, und daß es jetzt erst möglich sein wird, eine aufrichtige und nachhaltige Allianz auf dem Fuße der Gleichberechtigung zwischen uns und Oesterreich zu Stande zu bringen. Sie werden mich noch Alle Abbitte leisten und mich als den eigentlichen Testamentsvollstrecker Friedrich Wilhelms III. preisen.“

Welch außerordentliche Mührigkeit die Sozialdemokraten bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zu entfalten beabsichtigen, beweist die dieser Tage von der Partei herausgegebene Kandidatenliste. Danach wird sie im ganzen 144 Kandidaturen aufstellen. Die meisten von diesen Kandidaturen sind selbstverständlich Fällkandidaturen. Doch werden immerhin 38 bis 40 Wahlkreise einen sehr ernsthaften Kampf gegen sie zu führen haben.

Das Ergebnis der diesjährigen nunmehr beendeten Flottenmanöver wird als ein durchaus glänzendes bezeichnet. Die Manöver, welche besonders vielseitig waren, haben durchweg die Kriegstüchtigkeit der Flotte bekundet und auch die Anordnungen bezüglich der Küstenverteidigung in überraschender Weise bewährt.

Wie die „Köln. Ztg.“ hört, hat sich der Monarch über die Manöver des 7. und 8. Armeekorps mit überaus großer Befriedigung ausgesprochen.

Ein eigentümlicher Unglücksfall hat sich vor einigen Tagen in Wehde bei Kassel ereignet. Ein 5jähriger Knabe, der einzige Sohn einer Witwe, wollte an einem Hollunderbusch eine Gerte schneiden. Er bog mit aller Anstrengung einen kräftigen Zweig herunter, letzterer schnellte jedoch wieder empor, erfaßte aber dabei mit einem Seitenast den Knaben hinten am Halsstuch und schleuderte ihn in die Höhe. Der Knabe, dem durch das Halsstuch die Kehle zugeschnürt war, vermochte sich weder zu befreien, noch um Hilfe zu rufen, und als seine in der Nähe spielende Kameraden nach einiger Zeit nach ihm sahen, fanden sie ihn bereits tot.

Ein Dienstmädchen in Widensee bei Escherhansen sollte ihrer Herrschaft etwas Hand aus der Stadt mitbringen und vergaß diesen Auftrag. Darumhin erkannte ihr die „unwürdige“ Frau drei M Abzug von ihrem Lohne zu. Das Mädchen fragte: Warum denn nicht lieber sechs M? Die Frau sagte diese naheweise Antwort ihrem Mann und was that dieser Herr? Er peitscht das Mädchen derart, daß die Bedauernswerte für mehrere Tage arbeitsunfähig ist! Hoffentlich sieht sich der Staatsanwalt diesen Herrn etwas näher an.

Aus Metz wird die folgende, für die Disziplin-Verhältnisse in der republikanischen Armee Frankreichs charakteristische Affaire berichtet: Am 16. d. M. machten gegen 200 Soldaten des französischen, dicht an der Grenze manöverirenden 6. Armeekorps einen Manöverabstecher — behufs Erlangung billigen Tabaks und Schnapjes. Schnaps kostet im schönen Frankreich per Liter 2 Frcs., in Lothringen 64 S, macht eine Mark Differenz; Tabak, die billigste Sorte, per Pfund 5 M, in Deutschland höchstens 80 S, macht über 4 M Differenz. Ein Trupp nach dem andern schlich sich ohne Waffen durch den Wald, welcher sich bei Lorry-Mardigny längs der Grenze erstreckt, und ließ es sich beim Schnaps in dem lothringischen Dorfe Mardigny wohl sein. Den Befehl des Brigadefeldkommandeurs, sofort über die Grenze zurückzukehren, beachtete man nicht weiter; erst der Abend und der Mangel an jeglichem noch unverkauften Schnaps und Tabak setzte der Anwesenheit Rothosen ein Ziel. Ohne auf die Grenzwächter Rücksicht zu nehmen, lehrten sie alsdann mit gefüllten Taschen über die Grenze zurück. Welche Strafe der Manöverabstecher für die Beteiligten zur Folge hat, die sich der Grenzverletzung, des Schmuggels und der Insubordination schuldig machten, wird wohl nicht öffentlich bekannt werden. — Wir fügen dem die weitere Notiz aus der Schweizer Republik bei, daß bei der neulichen Rekrutenprüfung in Romanshorn ein großer Teil der Jungmannschaft geradezu betrunken war.

Oesterreich-Ungarn.

Durch die mit großer Umsicht gepflogene Untersuchung gegen den nun hingerichteten Kammerer sind, wie man aus Wien schreibt, die militärischen Behörden in den Besitz höchst wichtiger Geständnisse gelangt. So erfuhr man, daß sein Freund und Genosse Stellmacher die bei den verschiedenen Raubmordfahrten geraubten Gelder für sich behalten und nichts der Partei abgeführt habe. Weiter, daß der bekannte Sozialist Peukert ein eifriges Mitglied der Anarchistenpartei ist, der nach Oesterreich gekommen

daß der
is war,
zwischen
ich sein
anz auf
ns und
mit
ntlichen
reisen.“
Sozial-
wahlen
Tage
Da-
stellen.
stver-
merhin
Kampf
ch be-
glän-
sonders
chtigkeit
gen be-
chender
er Mo-
neeforps
gen.
ich vor-
reignet.
Witwe,
neiden.
a Zweig
vor, er-
Knaben
e Höhe.
ehle zu-
n, noch
he spie-
sahen,
redhauen
itbringen
die „gü-
as Mäd-
die Frau
was that
die Be-
entlich
her an.
Exzilin-
Frank-
d. M.
n, dicht
s eines
gen Ta-
schönen
64 J.
e Sorte,
80 J.
ach dem
Wald,
Grenze
em loth-
Befehl
Grenze
erst der
unver-
wesenheit
gwächter
gefüllten
raße der
lge hat,
els und
d wohl
gen dem
blit bei,
romans-
geradezu

war, um dort für die Propaganda der That und den Kampf mit allen Mitteln zu agitieren. Das erste Ergebnis der Agitation Peulert's war das Verfallinger Attentat. Vor Gericht gestellt verleugnete er Mord und stellte sich auf den Standpunkt Vassalle's. Er wurde freigesprochen und wurde später in die Arbeiter-Enquete berufen, die im April vorigen Jahres vom Gewerbeausschusse des Abgeordnetenhauses veranstaltet wurde. Niemand ahnte, daß man es mit einem Genossen Stellmacher's und Kammerer's, mit einem wütenden Anarchisten zu thun hatte. Jetzt befindet sich Peulert, der Kammerer aufforderte, einen Administrator der „Zukunft“ zu ermorden, in Amerika.

Schweiz.

Der schweizerische Bundesrat wies sechs dem Handwerkerstande angehörende Personen, die aus Deutschland und Oesterreich stammen, wegen anarchistischer Umtriebe aus.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. In der ägyptischen Finanzfrage erhitzen sich die französischen Blätter immer mehr und mehr, und wenn auch noch nichts Positives über das Vorgehen in dieser Angelegenheit verlautet, so kann doch kaum ein Zweifel darüber obwalten, daß die englisch-französischen Beziehungen durch die neuesten Vorgänge in Ägypten eine weitere Trübung erfahren haben. Dies scheint zunächst der wichtigste Effekt des Vorgehens der ägyptischen Regierung zu sein. Man hält in Paris nach Berichten der „Krzgt.“ von dort daran fest, daß England auf das Protektorat lossteuere, glaubt aber, daß es schrittweise zu demselben gelangen wolle und sich scheue, offen mit der Protektoratsabsicht hervorzutreten, die es so oft und in so feierlicher Weise in Abrede gestellt hat.

Der Polizeipräsident verbot die für Paris projektierte Säuglings-Ausstellung aus Gesundheitsrücksichten. (Also bloß wegen Gesundheitsrücksichten?)

Paris, 25. Sept. Aus guter Quelle wird gemeldet, Deutschland, Oesterreich, Rußland und Frankreich seien übereingekommen, England dadurch eine Paroli zu bieten, daß sie eine Intervention der Türkei in Ägypten befürworten und zunächst die Absendung eines türkischen Expeditionskorps zur Pacificierung des Sudans durchsetzen.

Italien.

Rom, 23. Sept. Der König hat davon gehört, daß man in allen Provinzen Sammlungen zu einem Nationalgeheim für ihn veranstaltet, hat sich dasselbe verboten und den Ministerpräsidenten ersucht, die eingegangenen Summen den Cholerafranken zuwenden zu lassen.

Rom, 25. Sept. Der Gesandte v. Schölzer ist hierher zurückgekehrt.

Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht zwei Briefe aus Rom. Beide rühmen die Großmut des Papstes, der eine Million und die Gendarmerie-Kaserne im Innern des Vatikans für die Errichtung eines Choleraspitals gewidmet hat. Während aber der italienische Korrespondent in diesen Akten Leo's XIII. und in dessen Absicht, die Choleraspitäler zu besuchen, den ersten Schritt zu einer Annäherung zwischen dem italienischen Königthum und der Kurie erblicken zu können glaubt und die Hoffnung ausspricht, es werde nicht bei diesem ersten Schritte bleiben, schreibt der vatikanische Korrespondent: „Man sprach von der Umbahnung einer Versöhnung zwischen dem Könige und der Kirche. Welcher Wahn! Hier läßt sich schlechterdings nicht an eine Ausöhnung denken, und die Cholera kann wahrlich kein Bindemittel bilden, um Unvereinbares mit einander zu einigen.“

Spanien.

Madrid, 24. Sept. Ein Berichterstatter, der in einen Brief eines Mitgliedes der Königsfamilie Einsicht genommen, teilt aus demselben mit, daß der Gesundheitszustand des Königs Alphonso seiner Familie große Besorgnisse einflößt.

England.

In England herrscht Angst und Schrecken über die Berichte der Pall Mall Gazette, welche den Zustand der englischen Flotte als einen kläglichen darstellt. Der ehemalige Marineminister Smith bestätigt dieses Urtheil und erhebt die Forderung, daß dieser Zustand in Parlament sofort nach dem Wiederzusammentritt zur Sprache gebracht werde. — Aus Ober-Ägypten sind abermals so günstige Nachrichten eingetroffen, daß man fast wieder an Niederlagen glauben möchte.

Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Die

britische Regierung teilte der Pforte die Gründe für die Suspendierung der Amortisierung der öffentlichen Schuld Ägyptens mit und sprach die Hoffnung aus, die Pforte werde dieselben billigen und den Schritt des Rhehive unterstützen.

Der Korrespondent der „Times“ bei den deutschen Wandern am Rhein bemerkt zu den Operationen des 8. Armeekorps: „Je größere Strapazen diese strammen trotigen Rheinländer durchmachen, desto stärker und frischer erscheinen sie. Seit neun Tagen hatten die Rheinländer mehr als gebührenden Anteil an den Strapazen, sochten die dreitägige harte Schlacht, bivouakierten zwei Nächte, vollführten einen zweitägigen Marsch nach dem Operationsfelde, paradirten gestern mit bewundernswerter Vollkommenheit vor dem Kaiser, marschierten und sochten heute auf schwierigen Gelände, und beim Schlussturm blieb dennoch ihr elastischer Schritt und taktischer Zusammenhang kaum hinter demjenigen der Hochländer-Brigade in der Schlacht an der Alma im Krimkriege zurück.“ Der letztere Vergleich wird festländischen Beobachtern etwas seltsam vorkommen.

Nien.

Calcutta, 25. Sept. Ein ernster Aufstand in den Gefängnissen zu Madalay wurde unter großem Blutvergießen unterdrückt. Es heißt, daß mehrere Hundert Verbrecher getötet worden sind.

Amerika.

Newyork, 24. Sept. Der deutsch-amerikanische Staatsmann Karl Schurz tritt nun als Reiseapostel für den demokratischen Präsidentschaftskandidaten Grover Cleveland auf. Nachdem er schon in Brooklyn gesprochen, reiste er nach Westen und hielt im deutschen Athen Milwaukee am 6. Septbr. vor einer außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft eine scharfe Rede für den demokratischen Kandidaten. Die Art und Weise, wie der Newyorker Kommissär Stephenson gegen mittellose, aber arbeitsfähige Einwanderer verfährt, die er einfach zurückweist, fängt auch in den Vereinigten Staaten an, Entrüstung zu erregen. Man will nichts von der Abschiebung anderer Einwanderer wissen als solcher, die von ihren Gemeinden ordnungshalber nach Amerika transportiert worden. Mit Recht machen amerikanische Blätter darauf aufmerksam, was wohl aus der Industrie der Vereinigten Staaten geworden wäre, wenn man schon seit 1850 in der Manier Stephenson's verfahren wäre.

St. Johns (Neufundland), 24. Sept. Nachrichten aus Labrador besagen, daß in dem Distrikt White Bay 3000 Personen dem Verhungern nahe sind. Einige vorüberfahrende Schiffe hatten bereits Beistand geleistet.

Amerikanisch. „Der Kessel leer, der Lokomotivführer voll“ mit diesen Worten kündigte eine Zeitung im Westen einen Eisenbahnunfall kurz, aber bezeichnend an.

Handel & Verkehr.

Herrenberg, 25. Sept. Der Hopfenhandel scheint nun in den richtigen Gang zu kommen. Heutiger Verkauft per Bahn 9 Ballen nach Mainz, 11 Ballen nach Bruchsal und 27 Ballen nach Alen, letztere von einem Brauer aufkauft. Bezahlt wurden von M. 95—118 nebst Leihkauf.

Sals, 29. Sept. (Eingel.) In den Hopfenhandel ist seit einigen Tagen ein reges Leben gekommen, und ist bereits sämtliche Waare zum Preis von 100 M. und 3—12 M. Leihkauf an ein Bruchsaler Haus verkauft.

Lüdingen, 26. Sept. Der heutige Obstmarkt war der bis jetzt stärkste in diesem Jahr; die Zufuhr mag gegen 1000 Säcke betragen haben. Die Preise waren trotz der starken Zufuhr höher als vor 8 Tagen und betragen bei lebhafter Nachfrage für Möbbrunnen M. 10.50—12, für Aepfel M. 8.50—10 pr. Sack. (Dopfen.) Gestern kamen 2 Ballen Dopfen zur Stadtwage, für welche der Preis M. 95 per Ztr. betrug. Auf dem Kartoffelmarkt waren zugeführt ca. 80 Säcke, welche verkauft wurden zu M. 4.50 per Sack. — Au Kraut betrug die Zufuhr ca. 3000 Stück, zu M. 15—18 per Hundert. Auf dem Schweinemarkt waren heute zugeführt etwa 400 Stück Milchschweine. Die Preise betragen bei nicht sehr lebhaftem Verkaufe M. 18—26 pro Paar, Pauserschweine wurden verkauft zu M. 65 per Paar.

Gannstatt, 26. Sept. Auf dem Güterbahnhof waren gestern zwei Eisenbahnwagen beladene Rostobst; dasselbe fand zum Preise von 4 M. 40 J. rasches Absatz. Einheimisches Obst auf dem Marktplatz 4 M. 80 J. und 5 M. 30 J. pr. Ztr.

Fellbach, 25. Sept. Die Kartoffelernte fällt hier so reichlich aus, daß z. B. von einem Viertel Acker ca. 18 Säcke eingeheimt werden. Ein hiesiger Bürger hat von 5 Stück Kartoffeln, die er zur Hälfte zerschneidet und also in jeden Stock eine halbe Kartoffel steckt, 140 Stück mit einem Gewicht von 27 Pfd. erhalten.

Die Gemeinde Dattenhofen (Wöppingen) hat neuer von Gemeindefonds einen Ertrag von 6270 M. gehabt.

Der Hopfenenertrag Bayerns 1884 wird auf mehr als 220 000 Ztr. geschätzt. Auf Württemberg rechnet man 80 bis 85 000, auf Baden 45 000, auf Elsaß-Lothringen 80 000 Ztr. Die ganze Hopfenenernte in Deutschland schätzt man auf 480 000 Ztr. gegen 431 000 Ztr. im Vorjahre, wovon die deutsche Brauerei selbst 320 000 Ztr. brauchen soll.

Rürnberg, 25. Sept. (Dopfen.) Die Stimmung am Markt ist bei mäßiger Zufuhr und festem Einkauf für Export wie für Brauereiwirtschaft sehr fest und die Preise im Steigen. Württemberger Prima notieren heute zu M. 105—110.

Allerlei.

— Wieviel Kartoffeln werden jährlich im Durchschnitt verbraucht? Etwa 1500 Millionen Zentner. Davon liefert das größte Quantum Deutschland mit 470 Mill. Ztr., Frankreich erzeugt 225, Rußland 220, Oesterreich-Ungarn 74, das britische Reich 128, die Vereinigten Staaten 100, Belgien 45, Schweden 32, die Niederlande 30 Millionen Ztr. u. Im auswärtigen Handel erscheinen die Kartoffeln mit einer Summe von jährlich 140—150 Mill. Mark.

— (Armenische Ehegeschickungen.) Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel, 9. Septbr.: „Die bei den Armeniern bestehende Sitte, Mädchen im Alter von 6—16 Jahren mit Knaben des gleichen Alters oder reiferen Jünglingen zu verloben, was selbstverständlich zahlreiche unglückliche Ehen zur Folge hat, führte kürzlich zu einer sehr peinlichen Affaire, in deren Verlauf die armenische Kirchenbehörde eine geradezu gewaltthätige Härte an den Tag gelegt hat. In der Stadt Hadschin (Sicilien) war ein armenisches Mädchen aus vermöglicher Familie ohne ihr Wissen im Alter von 9 Jahren, im Jahre 1878, mit einem jungen Manne verlobt worden. Sie genoß eine ausgezeichnete Erziehung, entwickelte nicht gewöhnliche Begabung und entfaltete sich zu einer außerordentlichen Schönheit. Vor Kurzem erschien nun der ihr verlobte junge Mann, ein roher Mensch von gemeinem Aeußern, um seine Ansprüche auf die Hand des Mädchens geltend zu machen. Das Letztere wies ihn ab und beabsichtigte, sich mit Zustimmung ihrer Eltern mit einem jungen Kaufmanne aus Cesarea, dem sie seit längerer Zeit geneigt war, zu vermählen. Der um die Vornahme angegangene Priester lehnte jedoch unter dem Hinweis auf die Tschurbadschis (Älteste und Notable der Stadt), welche die Ansprüche der ursprünglich Verlobten als zu Recht bestehend erklärten, die Vornahme der Funktionen ab. Ein Appell der Eltern an die ottomanischen Behörden blieb erfolglos. Der Katholikos von Sis, an den man sich nun wendete, entsandete den Erzbischof von Sis behufs Regelung der Angelegenheit nach Hadschin. Zur Verzweiflung des Mädchens erklärte er ihre erste Verlobung als unlösbar. Die Familie wendete sich nun telegraphisch an das armenische Patriarchat, das den Erzbischof anwies, einen den Bestimmungen der armenischen Kirche entsprechenden Lösungsmodus zu suchen. Auf eine neuerliche Anfrage des Erzbischofs beim Katholikos erhielt der erstere die Weisung, unbelümmert um die Instruktion des Patriarchats nach seinem Ermessen vorzugehen. Der Erzbischof forderte hierauf die unverzügliche Veranstaltung der Hochzeit mit dem ersten Verlobten. Der auf neuerliche Bitte der Eltern vom Patriarchat an den Erzbischof gelangte Befehl, dem Mädchen freie Wahl zu lassen, wurde von diesem nicht beachtet und das Ansuchen der Eltern bei den gerichtlichen Behörden um Intervention blieb fruchtlos. Trotz einer neuerlichen, jedes gewaltsame Vorgehen verbietenden Depesche des Patriarchats begibt sich der Erzbischof in Begleitung der Tschurbadschis und einer Schar bezahlter Knechte nach dem Wohnhause der armenischen Familie, um das Mädchen mit Gewalt zu entführen. Das Letztere war inzwischen in das Haus eines protestantischen Missionärs geflüchtet. Der Bischof und seine Begleitung zogen vor dieses Haus, die Knechte brachen die versperren Thüren ein und das unglückliche Mädchen wurde nach dem bischöflichen Palais gebracht und in eine Zelle gesperrt. Trotz aller Qualen, die es hier erleidet, weigert es sich, sich mit ihrem aufgewungenen Verlobten zu verheirathen und bittet, in ein Kloster geschickt zu werden. Der Bischof bleibt unerschütterlich und vollzieht in der Zelle, auf deren Boden das Mädchen liegen blieb, die Ceremonie der Trauung. Die Getauften blieben dann allein und der Mann wendet sich an den Bischof, der ihm zwei Männer beigibt, mit deren Unterstützung er dem Mädchen Gewalt anthut. Das schonungslose Vorgehen des Bischofs wird allgemein mit Entrüstung besprochen.

— Ein Meister hatte sich einen neuen Strohhut gekauft und fragte seinen Lehrlingen: Nun, wie sieht mir der Hut? — Jamos, als wenn er dem Meister aus dem Kopf herausgewachsen wäre.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.



Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold. Behufs richtiger Berechnung der Geld-Entschädigung der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Fruchtbeholdungen wird nach Konsistorialerlaß vom 16. Oktober 1860 (Amtsblatt No. 60 von 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiedurch in Nachstehendem bekannt gemacht:

Schränne.	Markttag, und zwar der erste Markttag des 3. Monats des III. Quartals 1884.	Roggen.			Dinkel.			Haber.		
		Gewicht pr. Schfl.	Preis per Ctr.	„	Gewicht pr. Schfl.	Preis per Ctr.	„	Gewicht pr. Schfl.	Preis per Ctr.	„
Nagold	6ten	256	8	81	158	6	40	176	6	11
Altensteig	3ten	240	9	50	168	7	2	180	7	75

Den 22. Sept. 1884. K. gemeinschaftliches Oberamt in Schulsachen.
Güntner. Metzger.

Revier Simmersfeld. **Wiederholter Brennholzverkauf.**

Am Dienstag den 7. Oktober, vormitt. 10 Uhr, in der Sonne zu Simmersfeld aus III. 1 Kohnhalde, IV Schloßberg und Scheidholz der Guten Simmersfeld, Enzthal und Gompelscheuer: 67 Km. buch. und 333 Km. tann. Schr., Prügel und Anbruch, sowie 49 Km. Brennrinde.

Deutsche Reichsschule Verband Nagold.

Schulversammlung
Dienstag 30. Septbr.,
abends 8 Uhr,
in der **Krone**, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden.

Fünfborn, Oberamts Nagold. Bau-Offord.

Für den Neubau eines **Wohn- u. Oekonomiegebäudes**, sowie eines **Lebengebäudes** des **Joh. Georg Waidlich** von hier, wird die Maurer-, Gypser-, Schreiner- und Glaserarbeit am

Samstag d. 4. Okt. d. J., nachmittags 1 Uhr,

in Submissionswege vergeben, wozu Affordsliebhaber eingeladen werden. Zeichnungen, Preislisten und Affordsbedingungen können an besagtem Tage im **Oasthaus zur Sonne** dort (wo die Affordsverhandlung stattfindet) von 11 Uhr vormittags eingesehen werden.
Nagold, 26. Sept. 1884.
H. A.:
H. Schuster, Oberamtsbaumstr. Nagold.

Gascoats

habe ich noch ca. 50-60 Ztr. abzugeben und bitte bei Bedarf um sofortige Bestellung.
Gottlob Schmid.
Nagold.

Ehrenerkklärung.

Gegen Aug. Lehre, Bäcker, gebrauchte ich in der Aufregung eines Streites einen ehrenrührigen Ausdruck, was mir leid ist und nehme deshalb solchen hiemit zurück.
Dorothea Maier.
Nagold.

Einige Milkunden

sucht Marie Naaf beim Lamm.

Haiterbach. **Sägmühleverkauf oder Verpachtung.**

Die Böfinger Sägmühle im Waldachtale, an der Vicinalstraße von Haiterbach nach Böfingen, je 20 Minuten von beiden Ortschaften entfernt und 1 1/2 Stunden von der Station Nagold entfernt, ist dem Verkauf ausgesetzt.

Dieses Anwesen besteht in: Der Hälfte an einer gut eingerichteten Sägmühle mit vorzüglicher Wasserkraft.

Einem zweistöckigen Wohnhaus mit Branntweindbrennerei, Stall, Scheuer und 2 gewölbten Kellern in unmittelbarer Nähe der Sägmühle, auf welchem seither eine Wirtschaft mit gutem Erfolg betrieben wurde und ca. 36 ar Gras- und Baumgarten mit Aedern beim Haus.

Dieses Anwesen liegt in bester holzreicher Gegend und bietet einem strebsamen tüchtigen Manne eine gute und gesicherte Existenz.

Der Kaufpreis ist ein sehr billiger und können die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt werden.

Dieses Geschäft kann täglich eingesehen und ein Kauf- resp. Pachtvertrag abgeschlossen werden.

Nähere Auskunft erteilt
Stadtpfleger Knorr.

Oberthalheim, Oberamts Nagold. **Ziegeleianwesen- Verkauf.**

Das abgebrannte und nun wieder neu aufgeführte Ziegeleianwesen in Oberthalheim wird hiemit dem Verkauf ausgesetzt.

Dieses Anwesen liegt in geegener Lage an der Kreuzung von 2 Vicinalstraßen und liegen auf eine Entfernung von 1/4 Stunde bis 1 Stunde 4 größere Ortschaften, wo sich keine Ziegelei befindet und daher das Absatzverhältnis ein sehr günstiges ist. Die vorhandene Lehmgrube liefert einen ausgezeichneten Lehm und ist ein großes Grundstück.

Auf Verlangen können noch eine Anzahl gute Güterstücke mit in den Kauf gegeben werden.

Der Kaufpreis ist ein sehr wiederer und können die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt werden, es ist daher einem strebsamen jungen Manne mit kleinerem Vermögen Gelegenheit geboten, sich eine gesicherte Existenz zu gründen.

Ein Kauf kann täglich abgeschlossen werden und erteilt nähere Auskunft Stadtpfleger Knorr in Haiterbach.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den **Haupt-Agenten**
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, **John G. Koller** in Altensteig, **Ernst Schall** a. Markt in Calw.

650000 Mk.

sind in I. Hypothek à 4-5% anzuleihen. Zieler laßt billig. Informationsscheine (mit Rückmarke) an **L. Wind,** Kirchstraße Nr. 12, **Stuttgart.**

Altensteig. Ein fleißiger

Bierbrauer
kann sofort eintreten bei
Löwenwirt **Scher.**

Nagold. Ein solides

Mädchen
für häusliche Arbeit findet bis Martini eine Stelle bei gutem Lohn.
Näheres in der
Redaktion.

Verned. Eine tüchtige

Stallmagd,
sowie ein fleißiger
Rühsfütterer
werden zum Eintritt auf Martini gesucht.
Graf z. Waldhorn.

Nagold. **Magd-Gesuch.**

Auf Martini wird in eine kleine Familie ein braves Mädchen gesucht, das in den Haushaltungsgeschäften erfahren ist und auch nähen kann — von wem? jagt die
Redaktion.

Haiterbach. Ein tüchtiger **Schlossergeselle** kann sogleich eintreten bei **Grömann, Schlosserstr.**

Bierbrauer-Gesuch. Ein junger, tüchtiger Brauerburische findet Stelle bei **Kronenwirt Wayer.**

Der **Schwabenkalender für 1885** mit dem Bild J. Maj. der Königin und reichem Inhalt ist zu 25 S bei allen Kalenderverkäufern z. haben.

Nagold. **Dankagung & Empfehlung.**

Für das meinem Manne seither geschenkte Vertrauen herzlich dankend, bitte ich dasselbe auch mir zuzuwenden, indem ich das Geschäft in ungeführter Weise weiter betreiben werde. Um geneigten Zuspruch bitte
Ch. Walz
Bürstenmachers Witwe.
Nagold.

Schöne **Milchschweine** hat zu verkaufen **Bäcker Schweille.**

Nagold. Ein tüchtiger **Bierbrauer** findet sofort eine Stelle bei **M. Steeb z. Linde.**

Neuen **Pfäzer Wein** zu haben bei **Rüfer Koch.**

Neu erschienen und in der Unterzeichneten ist zu haben: **Silfsbüchlein** für die evangelischen Sonntagsschulen in Württemberg. Preis kartonniert 65 S. **G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.**

Nagold. **Kalender** für das Jahr 1885 sind in verschiedensten Ausgaben von jetzt an auf Lager. Wiederverkäufer erhalten höchst möglich Rabatt. **G. W. Zaiser'sche Buchh.**

Frucht-Preise:
Nagold, den 27. Sept. 1884.

	7	8	9	10
Neuer Dinkel	7 20	6 37	5 90	
Haber	6 60	6 40	6 20	
Gerste	8 70	8 57	8 40	
Bohnen	—	7 25	—	
Weizen	9 30	9	8 70	
Roggen	9	8 49	8	

